

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.



Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.  
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährl.  
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
Vierteljährl. 1 A 15 J; außerb. desselben 1 Mt. 20 J;  
hiez zu 15 J Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 72.

Montag, den 20. Juni 1904.

40. Jahrgang

## Rundschau.

**Rebenhausen, 17. Juni.** Ihre Majestäten der König und die Königin haben aus Anlaß des Ablebens des Grafen v. Dillen-Spierung in Dählingen den Hinterbliebenen Allerhöchst Ihre Teilnahme ausgesprochen.

**Stuttgart, 9. Juni.** Die am Sonntag eröffnete Ausstellung von Lehrlingsarbeiten nimmt die ganze Vorhalle des Landesgewerbemuseums ein. Die Ausstellung enthält vieles, was schon ein beachtenswertes Können verrät. Besonders sind die kunstvollen Schlosserarbeiten zu erwähnen, sowie die Arbeiten der Lehrlinge der Eisenbahnwerkstätten, bestehend in Präzisionsarbeiten, die zeigen, wie sehr man hier darauf bedacht ist, einen tüchtigen Stamm von Arbeitern heranzubilden.

**Stuttgart, 16. Juni.** Die Kammer der Abgeordneten hat heute bei der Beratung von Volksschulpetitionen über die gescheiterte Volksschulnovelle debattiert und mit 62 gegen 17 Stimmen folgende von dem Abg. Hauffmann und anderen Abgeordneten der deutschen Partei und der freien Vereinigung eingebrachte Resolution angenommen: „Die Kammer der Abgeordneten überweist, nachdem die Kammer der Standesherren den Gesetzentwurf über das Volksschulwesen zu Fall brachte, den in den Eingaben des württembergischen Volksschullehrervereins und des katholischen Lehrervereins vertretenen Wunsch einer zeitgemäßen Gestaltung der staatlichen Aufsicht über die Volksschulen der königlichen Regierung zur Berücksichtigung und spricht die Erwartung aus, daß es der Regierung gelingen werde, diese Reform gebotenenfalls durch unverweilte Einleitung der Verfassungsrevision zur Durchführung zu bringen.“ Der Kultusminister erklärte im Laufe der Sitzung, daß die Staatsregierung von ihrem Standpunkte aus gegen die Annahme der Resolution nichts zu erinnern habe. Die Regierung habe alles für die Novelle getan und weise die Verantwortung für etwaige Folgen, die das Scheitern der Vorlage herbeiführen könne, weit von sich. Sie wisse sich mit der Mehrheit des Hauses darin ein, daß im Interesse einer notwendigen Entwicklung der Volksschulen auf die Regelung der in der gescheiterten Novelle behandelten Fragen nicht verzichtet werden könne. Sie werde daher auf sie zur rechten Zeit zurückkommen und sich überlegen, ob nicht auch den dringendsten Bedürfnissen auf dem Gebiete des Volksschulwesens im Verwaltungswege abgeholfen werden kann.

— Das Präsidium des Württ. Kriegerbundes hat in diesen Tagen seinen

27. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht ausgegeben. Darnach ist auch im vergangenen Jahr wieder ein bedeutender Fortschritt in der inneren Entwicklung des Bundes zu verzeichnen. Neu aufgenommen wurden 24 Einzelmitglieder und 54 Vereine mit 2177 Mitgliedern, so daß sich die Gesamtstärke des Bundes am Schlusse des Jahres 1903 beläuft auf: 9 Ehrenmitglieder, 350 Einzelmitglieder und 1657 Bundesvereine mit 86961 Mitgliedern. Das Bundesvermögen hat im Berichtsjahr um etwas über 7000 Mt. zugenommen und beträgt im ganzen fast 440000 Mt. Diese nicht unerhebliche Vermögenszunahme verdankt der Bund neben den regelmäßigen reichen Beiträgen des Königs, der Königin und der übrigen Mitglieder des königl. Hauses sowie neben den Beiträgen der Bundesmitglieder zahlreichen Zuwendungen, von denen hier nur die Gaben sämtlicher Amtskorporationen des Landes mit 2500 Mt. und die durch Kirchenopfer ausgetragenen Spenden von vielen evangelischen und katholischen Landgemeinden erwähnt sein mögen. Für Unterstützungen an 1875 Kameraden und 654 Witwen und Waisen von solchen wurde im ganzen der hohe Betrag von 47555 Mt. aufgewendet. Am Schluß des Geschäftsberichts ist ferner das württ. freiwillige Sanitätskorps erwähnt, das in 19 Kolonnen 1034 Mann vereinigt.

— Die Hinterbliebenen des Ende Februar verstorbenen Kommerzienrats Karl Kommerell in Höfen haben der Gemeinde Höfen zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen 10000 Mt. zur Errichtung einer Heizanlage in der neuen Kirche, 5000 Mt. zur Verschönerung des neu zu erbauenden Schulhauses, 3000 Mt. für die Armen- und Krankenpflege und 2000 Mt. für den Schulfond der Gemeinde überwiesen.

**Neuenbürg, 16. Juni.** Anlässlich eines Beleidigungsprozesses des hiesigen Stadtbaumeisters wurde in den letzten Tagen durch Gericht, Staatsanwalt und Sachverständige unter Beiziehung von mehr als 20 Erdarbeitern der Kanal des städtischen Elektrizitätswerkes einer Untersuchung unterworfen und bedeutende Nachlässigkeiten aufgedeckt. Die Stadt bleibt hiedurch vor großem Verluste bewahrt. Das ganze Werk war für zwei Tage abgestellt.

— Für die Anfang Juli in Teinach stattfindende Hauptversammlung des Württ. Schwarzwaldvereins ist folgendes Programm angesetzt worden: Sonntag den 3. Juli Empfang der Gäste am Bahnhof, Spaziergang oder Fahrt nach Teinach; Früh-

schoppen im Badhotel auf dem Lindenplatz event. im Saal; halb 1 Uhr Hauptversammlung im Saal des Badhotels in Teinach (u. a. handelt es sich um die Wahl des Ortes für die nächstjährige Hauptversammlung, Neuwahl des Hauptvorsitzenden). 2 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im Badhotel. Nach dem Essen Ausstieg zum Zavelstein; Picnic in der Ruine. Von abends 9 Uhr ab gesellige Vereinigung auf dem Kurplatz. Beleuchtung der Ruine Zavelstein. Montag den 4. Juli: Bahnausflug nach Nagold-Altensteig-Berneck. Anmeldungen für das gemeinschaftliche Mittagessen am Tage der Hauptversammlung (Gedeck ohne Wein Mt. 2.—) und Wünsche bezüglich Nachtquartier müssen bis spätestens 30. Juni erfolgen.

**Tübingen, 18. Juni.** Der von hier flüchtige Bankier Ernst Jäger soll sich einem hier eingelaufenen Telegramm aus Dresden zufolge heute früh im dortigen großen Garten in selbstmörderischer Absicht eine tiefe Schnittwunde am Halse beigebracht haben. Er wurde in das dortige Krankenhaus geschafft. (Nach einer anderen Nachricht hat Jäger bei der Festnahme einen Selbstmordversuch gemacht.)

**Tübingen, 14. Juni.** Bei der Verhandlung gegen Gemeinderat Karl Rueff in Spielberg wegen Fälschung des Ergebnisses der Gemeinderatswahl am 19. Dez. wurde der Angeklagte auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen.

**Tübingen, 16. Juni.** (Strafkammer). Das Schöffengericht Neuenbürg verurteilte den Bäckermeister Friedrich Ullmann in Birkenfeld wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung zu 14 Tagen Gefängnis, weil er einer Frau Glauner die Hand an Hals und Nacken gelegt habe mit den Worten: „Was Sie für eine schöne Frau sind!“ Auf die Berufung des Angeklagten wurde er freigesprochen. — Wegen Einbruchsdiebstahl wurde der verheiratete Säger Ernst Wilh. Pfeifer von Schwann zu 3 Monat Gefängnis und Kostentragung verurteilt. Derselbe hat seinem Zugeständnis zufolge zur Nachzeit dem Sägerlehrling Hartmann in Neuenbürg aus dem verschlossenen Stall einen Hasen gestohlen, um denselben zur Zucht zu verwenden.

**Göppingen, 11. Juni.** Daß die Kauflust in Grundstücken gegenwärtig hier sehr minimal ist, zeigte sich bei der gestrigen letzten Versteigerung der zum Konkurs des Werkmeisters und Fabrikanten Schönhut gehörigen Gebäude und Grundstücke. Es fand sich weder für die Jalousiefabrik Schönhuts noch für dessen aufs vornehmste eingerichtete Villa an der östlichen Ringstraße ein Käufer,

der ein Angebot gemacht hätte, durch welches wenigstens die Hypothekenschulden gedeckt worden wären. Einzelne Baupläze mit halbfertigen Gebäuden konnten veräußert werden, die Mehrzahl der Grundstücke blieb jedoch unverkäuflich, so daß jetzt Zwangsversteigerung zu erfolgen hat. Hierbei wird eine ganze Reihe von Hypothekengläubigern mit immerhin namhaften Forderungen ausfallen.

**Dettweiler, 10. Juni.** Es wird vielfach Klage über das verheerende Auftreten der Raupen an den Obstbäumen geführt. Schuhfabrikant G. Vogel hier wendet mit schönem Erfolg folgendes Mittel in seinen großen, die Fabrikanlagen umgebenden Obstanlagen an. Er löscht Schwarzfall und bespritzt mittelst einer Handfeuerspritze mit sehr verdünnter Kalkmilch die Bäume. Die Raupen werden getötet und den Bäumen wird kein Schaden zugefügt. Nach seiner Ansicht kann mit dieser Kalkmilch eine Feuerspritze, die sich nicht verstopft, große Dienste leisten.

**Pforzheim, 18. Juni.** Auf dem Bahnhofe Königsbach riß gestern früh die Lokomotive von dem um 6 Uhr dort abfahrenden Zug ab. Als der Heizer die Ankoppelung vornehmen wollte, geriet er zwischen die Räder. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat. Der bedauernswerte Mann, Wilhelm Bauer mit Namen, war ledig und stammte aus Sinsheim.

— Der elektrische Ferndrucker gelangt nunmehr auch in Baden zur Einführung. Der Ferndrucker ist ein Telegraphenapparat, mittelst welchem der Abonnent sowohl seine Telegramme auf das Amt übermittelt, als auch solche auf demselben Wege vom Amt empfängt. Ebenso kann der Abonnent durch die Zentrale mit jedem anderen Teilnehmer in Verbindung treten. Der elektrische Ferndrucker besteht aus einer Klaviatur, ähnlich der Schreibmaschine, und es kann jeder Laie denselben sofort handhaben. Die Buchstaben schreiben sich auf einen laufenden Papierstreifen auf beiden Apparaten nieder, so daß also auch der Absender seinen Beleg hat, was im geschäftlichen Verkehr von großer Wichtigkeit ist. Die Aufnahme von Nachrichten geschieht selbständig, auch in Abwesenheit des Teilnehmers. Die Vorzüge des neuen Systems springen sofort in die Augen. Der Ferndrucker ermöglicht einen wesentlich rascheren Verkehr mit dem Telegraphenamte, es kommen keine Hörfehler vor wie beim Telefon, und der Apparat übermittelt auch in Abwesenheit des Teilnehmers. Der Ferndrucker ist daher für große kommerzielle und industrielle Unternehmungen von großer Bedeutung. Durch eine für das ganze Reichspostgebiet gültige Verfügung des Reichspostamts ist der elektrische Ferndrucker zur Verwendung bei allen Telegraphenanschlüssen zugelassen. Der Apparat ist in Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. mit gutem Erfolge eingeführt und haben sich nun auch in Mannheim, wo der Apparat in den letzten Tagen auf der Börse praktisch vorgeführt wurde, eine Anzahl Abonnenten gemeldet.

**Woslar, 18. Juni.** Im ganzen Oberharz gingen gestern abend unter schwerem Gewitter gewaltige Hagelmassen nieder. Die Hagelstücke erreichten bei Torfhausen

die Größe von Hühnereiern und das Gewicht von 40 Gramm. Auf den Feldern wurde großer Schaden angerichtet. Die Beerenernte ist vernichtet, die Heuernte dürfte durch den Hagelschlag sehr beeinträchtigt sein. Zahlreiche Fenster Scheiben sind zertrümmert. In der Gegend von Schierke wurden durch das gestrige Unwetter 400 Morgen Wald vernichtet. Die Brockenhauffee ist unpassierbar.

**Berlin, 16. Juni.** Der Charlottenburger Magistrat will eine Waldschule errichten, die für solche Kinder bestimmt ist, die zwar noch nicht krank, aber so schwächlich sind, daß sie den Reim von Krankheiten in sich aufnehmen können. Insbesondere ist damit an die Lungenschwindsucht gedacht. Die Kinder bleiben — vorläufig auf die Dauer von vier Monaten — den ganzen Tag in der Waldschule, wo sie nicht nur Unterricht erhalten, sondern auch verpflegt werden. Die Schule soll für 120—150 Kinder Platz bieten. Die Kosten der Anlage — es handelt sich zunächst um einen Versuch — betragen etwa 20 000 Mk.

— Auch unter den Zulu- und Swazinegern in Südafrika herrscht Gährung. Die Engländer befürchten einen allgemeinen Aufstand der Schwarzen, gegen den der Hereroaufstand ein Kinderpiel wäre.

— Eine ausgedehntere Verwendung von Kriegshunden in der deutschen Armee wird beabsichtigt. Bisher haben nur die Jägerbataillone Hunde gehalten, die zur Ueberbringung von Nachrichten dienen. Neuerdings ist ein Versuch zur Abriechung von Hunden für den Depeschendienst im Felde auch in Spandau bei dem Garde-Fußartillerie-Regiment gemacht worden. Da er sich bewährt hat, so ist die Einführung von Kriegshunden auch noch in anderen Truppenteilen geplant.

**Walburg, 16. Juni.** Kurz vor Gräfenwiesbach ereignete sich ein schwerer Automobilunfall. Ein ausländischer Baron von Leidenberger, der das Automobil selbst steuerte, hatte, wie die Frkf. Ztg. meldet, die Bremse bei einem steilen Wegabsturz zu schnell angezogen, das Automobil überschlug sich und alle Insassen wurden herausgeschleudert und angeblich schwer verletzt. Der Baron soll das Rückgrat gebrochen haben, seine Frau innere Verletzungen und der dritte Insasse ebenfalls schwere Verletzungen davongetragen haben. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus zu Ultingen gebracht. (Nach einem Telegramm aus Ultingen ist Baron Leidenberger dort heute früh gestorben.)

**Saalburg, 17. Juni.** Im Gordon Bonnet-Rennen auf einer Strecke von 550 Kilometern siegte der Franzose Therry mit 5 Stunden 50 Min. 3 Sek., Jenakly (Daimler) der letztjährige Sieger, war 2. mit 6 Std. 1 Min. 21 Sek.

**Konstantinopel, 16. Juni.** Ein vorgestern aus Mutsch eingetroffenes Telegramm besagt, daß vom 25. April bis 29. Juni d. J. 3000 armenische Männer, Frauen und Kinder getötet, 50 Dörfer zerstört und in der Stadt Mutsch 31 Armeniern gehörige Läden demoliert worden seien. Die Zahl der in Mutsch befindlichen Flüchtlinge beläuft sich auf 4000, welche nahezu ohne alle Lebensmittel seien. Ohne das Dazwischenreten des französischen Konsuls in Mutsch wäre

es zu einer großen Mezelei in der Umgebung der Stadt gekommen. In Sandtschal Mutsch sollen die Grausamkeiten gegen die Armenier noch fort dauern. Der armenisch-gregorianische Patriarch Ormanian protestierte sehr energisch gegen diese Zustände.

— Wenn sich die Unterseeboote bewähren, so ist es mit der Seeherrschaft Englands an fremden Küsten aus, denn ein kleines billiges Unterseeboot, das in einem blockierten Hafen liegt, kann die ganze feindliche Flotte vernichten. Darum sucht England eifrig Abwehrmittel gegen die unheimlichen Unterseeboote. Man macht gegenwärtig große Versuche mit Stahlbrautneken, in denen die Unterseeboote wie die Fische gefangen werden sollen. England wird sich aber hüten, die Ergebnisse an die Öffentlichkeit gelangen zu lassen.

**Tokio, 16. Juni.** Im Kampfe bei Jellissu, nordöstlich von Jutschou, hatten die Russen 500 Tote und 300 Gefangene. Ferner verloren sie 14 Kanonen. Die Verluste der Japaner betragen ca. 1000 Mann.

— Ein nach Ostasien gesandter dänischer Schriftsteller schreibt seinem Blatte: Deutschland darf mit Zug und Recht auf seine Kulturarbeit auf der Schantungshalbinsel stolz sein. Sie ist einfach überwältigend. Vor 5 Jahren war Tsingtau ein Fischerort. Heute erhebt sich dort eine moderne europäische Stadt; große angenehme Wohnhäuser, boulevardbreite Straßen, riesige, festgefügte Staden, elektrisches Licht, prächtige Hotels, Kasernen und Forts, herrliche Parkanlagen, Eisenbahnen und breite Fahrwege führen ins Land. In Kiautschau wohnen schon 1000 Deutsche außer den Truppen. Allerorts sieht man Scharen Eingeborener mit der Herstellung öffentlicher Anlagen beschäftigt. Hier werden Rohrleitungen gelegt, dort Straßen gebaut oder Brücken hergestellt. Jetzt wird es mir völlig klar, daß die Deutschen die gefährlichsten Kulturkonkurrenten Englands werden; denn wer ist imstande, Gleiches zu leisten? Das ist die Kolonisierung im großen Stile. Welche Ordnung herrscht überall! Man glaubt in einer der trefflichsten Kolonien Englands zu weilen, nur daß die gesellschaftlichen Beziehungen hier weniger steif sind. Die deutschen Lehrlinge stehen im Begriff, ihre angelsächsischen Meister zu überflügeln. Sie haben mehr denn angelernt. Gewiß zeigt die russische Arbeit in Port Arthur Bewundernswertes, aber die Deutschen sind ihr in Kiautschau um eine volle Pferdellänge voraus. Wo Russisch-China Schlandrian und Unordnung zeigt, ist in Deutsch-China militärische Pünktlichkeit und bürgerliche Zuverlässigkeit.

### Jokales.

**Wildbad, 20. Juni.** Bei der gestrigen Kirchengemeinderatswahl wurden wiedergewählt die Herren Schuhmacher B ä h n e r s e n, Oberlehrer B a u r, Stadtpfleger G u t b u b. Neugewählt wurden die Herren Schneidermeister S c h u l m e i s t e r, Wagnermeister P f e i f f e r s e n und Schuhmacher H e n k l e r. Die Beteiligung an der Wahl war eine schwache. Bei der insgedessen nötigen Nachwahl wurden nur noch 6 weitere Stimmen abgegeben.

Unterhaltendes.

Aus Nacht zum Licht

von Hugh Conway.

54)

(Nachdruck verboten.)

Was Wunder, daß ich in Gegenwart Paulinens und den Wert des Preises den ich anstrebte, ermessend, ganz demütig wurde und alle Verdienste, welche ich möglicherweise besaß, gering schätzte? Was Wunder, wenn ich manchmal jene liebenswürdige Sicherheit zu besitzen wünschte, die manchem Manne so gut steht und bei günstiger Zeit und Gelegenheit den größten Anteil an dem Siege über ein Frauenherz hat.

Zeit und Gelegenheit wenigstens fehlten in meinem Falle nicht.

Ich war in ihre Nähe gezogen und wir waren von früh bis abends beisammen. Wir schlenderten durch die engen Fußwege Devonshires mit ihren reichen Farnhängen zu beiden Seiten, wir erkletterten die holprigen Höhen, wir fischten mit größerem oder geringerem Erfolge in den raschfließenden Gewässern, wir fuhren miteinander aus, wir lasen und zeichneten, aber bis jetzt hatten wir noch nicht von Liebe geredet, obwohl die ganze Zeit über mein Cheringa an ihrem Finger war.

Es erforderte all meine Autorität, um Priscilla zu verhindern, daß sie Pauline die Wahrheit sage. In diesem Punkte war ich standhaft. Wenn die Vergangenheit ihr nicht von selber ins Gedächtnis kam, wollte ich sie selber sagen hören, daß sie mich liebe, bevor ihr meine Lippen dieselbe enthüllten. Vielleicht war es der Gedanke, welcher mich manchmal überkam, daß Pauline sich an mehr erinnere, als sie gestehen wollte, der mich in meinem Entschlusse befestigte.

Die Art und Weise, wie sie gleich anfangs freundlich und ungezwungen mit mir verkehrte, war auffallend. Wir hätten schon von Kindheit an miteinander bekannt sein können, so vollkommen natürlich und unbesangen war ihr Benehmen, wenn wir beisammen waren. Sie sträubte sich nicht gegen meine Bitte, mich bei meinem Taufnamen zu nennen und wendete nichts dagegen ein, daß ich bei ihr dasselbe tat. Würde dies der Fall gewesen sein, so kann ich mir nicht denken, wie ich sie hätte anreden sollen. Obwohl ich Priscilla beauftragt hatte, sie Miß March zu nennen, widersetzte sich die Alte standhaft und brachte ein Kompromiß zustande, indem sie zu ihr und von ihr als Miß Pauline sprach.

Die Tage gingen hin, die glücklichsten, die ich jemals verlebte. Wir waren morgens, mittags und abends zusammen und bildeten, wie ich vermutet, ein großes Rätsel für die Nachbarn, welche sich nicht denken konnten, in was für Beziehungen ich und das schöne Mädchen, dem ich nicht von der Seite ging, zueinander ständen.

Ich erkannte bald, daß Paulinens natürliche Anlage fröhlich und heiter sei, doch war es noch zu früh, als daß ich hätte erwarten können, daß sich dieselbe schon jetzt geltend mache; aber ich war nicht ohne Hoffnung, daß in kurzer Zeit jener Ausdruck, welcher von trüben Erinnerungen sprach und so oft über ihr Antlitz glitt, für immer verschwinden werde. Sie und da erhellte ein heiteres Lächeln ihr Gesicht und fröhliche Worte entschlüpften ihren Lippen. Obwohl es ihr

damals, wo sie zuerst wieder zu Verstand kam, geschehen hatte, als ob der Tod ihres Bruders erst gestern eingetreten sei, so war ich doch überzeugt, daß sie nach einiger Zeit begreifen werde, daß seit jener Unglücksnacht schon Jahre verfloßen seien. Diese Jahre, die für sie in Dunkel gehüllt waren und ihr wie ein Traum erschienen, versuchte sie sich ins Gedächtnis zurückzurufen, indem sie beim Anfange anfang; und ich brauche nicht zu sagen, wie schnell ich bereit war, ihr dabei zu helfen.

In stillschweigendem Einverständnisse schwiegen wir von der Zukunft; aber von der Vergangenheit, oder wenigstens von der, an welcher ich nicht beteiligt war, sprachen wir ohne Rückhalt. Sie erinnerte sich jetzt deutlich an alle Vorfälle aus ihrer früheren Jahren; sie wußte alles bis zu jenem Augenblicke, wo ihr Bruder ermordert worden war — dann traten die Nebel, das Dunkel ein; dann tauchte sie wieder aus demselben empor und fand sich in einem fremden Zimmer, krank und unter der Pflege einer fremden Wärterin.

Tage vergingen, bevor Pauline mich über die Rolle befragte, welche ich in ihrer verdunkelten Lebenszeit gespielt habe. Eines Tages standen wir auf dem Gipfel eines dichtbewaldeten Hügel, von wo aus wir eben ein Stückchen des Meeres sehen konnten, welches von einem prächtigen Sonnenuntergang gerötet wurde. Wir waren eine Weile still gewesen, und wer kann sagen, ob unsere Gedanken nicht in vollkommenerem Einvernehmen miteinander waren, als alle Worte, welche wir während unseren seltsamen und ungewissen gegenseitigen Beziehungen hätten sprechen können. Ich blickte nach Westen, bis die glühenden Farbentöne des Himmels zu verblassen begannen, und als ich mich dann zu meiner Begleiterin wandte, sah ich ihre Augen mit fast schmerzlichem Ernste auf mir ruhen.

„Sagen Sie mir,“ sprach sie, „was ich entdecken werde, wenn ich mich wieder an jene verlorene Zeit erinnere?“

Ihre Finger spielten, während sie so sprach, mit ihrem Cheringe. „Sie trug ihn noch, und ebenso den Diamantreif, welchen ich ihr über denselben angesteckt hatte; aber sie hatte mich bis jetzt noch nicht gefragt, wie er an ihre Hand gekommen sei.“

„Und glauben Sie Pauline, daß Sie sich daran erinnern werden?“ fragte ich.

„Ich hoffe es, oder warten Sie: soll ich es wünschen? Wird mir die Erinnerung daran Freude oder Schmerz bringen?“

„Wer kann das sagen — die beiden vermischen sich stets.“

Sie leuchtete und blickte zu Boden. Doch rasch sah sie mich wieder an.

„Sagen Sie mir, wie und wann Sie mit mir in Beziehung getreten sind, weshalb ich von Ihnen träumte?“

„Sie sahen mich während Ihrer Krankheit so oft.“

„Weshalb erwachte ich dann, um mich in der Pflege Ihrer alten Dienerin zu finden?“

„Ihr Onkel übergab Sie meiner Obhut und ich versprach, während seiner Abwesenheit über Sie zu wachen.“

„Und er wird niemals zurückkehren. Er leidet die Strafe für sein Verbrechen dafür, daß er an der Ermordung des armen Jungen Anteil hatte.“

Sie drückte die Hände auf ihre Augen, als wolle sie das Bild verjagen.

„Pauline,“ sagte ich, in der Absicht den Gang ihrer Gedanken zu ändern, „schildern Sie mir, wie Sie mich in ihren Träumen sahen; was haben Sie von mir geträumt?“

Sie schauerte. „Ich träumte, daß Sie neben mir ständen, in demselben Zimmer, daß Sie die Tat mitansahen. Dennoch wußte ich, daß dies nicht möglich sei.“

„Und dann?“

„Ich sah Ihr Gesicht gar oft, es wanderte immer, wanderte durch Wolken. Ich sah, wie Ihre Lippen sich bewegten, und Sie schienen zu sagen: „Ich gehe, um die Wahrheit zu erfahren!“ Und so wartete ich geduldig bis Sie zurückkamen.“

„Früher haben Sie nie von mir geträumt?“

Es fing an, dunkel zu werden. Ich war nicht sicher, ob es der tiefer werdende Schatten der Bäume sei, welcher ihre Wangen dunkler färbte, oder ein Erröten. Mein Herz schlug zum zerspringen.

„Ich kann's nicht sagen. Ich weiß es nicht! Fragen Sie mich nicht!“ sagte sie verwirrt. Dann wandte sie sich ab.

„Es wird finster und kühl. Wir wollen nach Hause gehen.“

Ich folgte ihr. Es war mir so zur Regel geworden, daß wir den Abend miteinander verbrachten, daß ich nicht einmal auf eine Einladung wartete. Wir pflegten ein, zwei Stunden hindurch miteinander Piano zu spielen und zu singen. Paulinens erster Wunsch nach ihrer Genesung war, ein Piano zu besitzen. Da sie sich für eine reiche Erbin hielt, fühlte sie keine Skrupeln, alles zu verlangen, was sie haben wollte, und da ich Priscilla beauftragt hatte, kein Geld zu sparen, um ihr den Aufenthalt hier angenehm zu machen, hatte man von der nächsten Stadt ein Piano kommen lassen.

Sie hatte ihre ganze Geschicklichkeit wiedergewonnen. Ihre Stimme war sogar noch kräftiger und lieblicher als früher geworden. Sie bezauberte mich mit derselben immer wieder, wie sie es einst getan, wo ich nicht erwartet hatte, daß ihr Lied so schrecklich unterbrochen werden würde, oder daß mein Schicksal oder das der Sängerin so eng miteinander verflochten sei. (Fortf. folgt.)

Wetterbericht.

(Nachdruck verboten.)

— Für Dienstag und Mittwoch ist bei warmer Temperatur noch sporadische Gewitterneigung, im übrigen trockenes und auch vorwiegend heiteres Wetter zu erwarten.

Zum Färben grauer oder roter Haare Ruhn's Ruß-Extrakt Nr. 150, attestiert giffrei, Ruhn's Rußöl-Rutin 60 und 100 Pfg., Ruhn's Pomade-Rutin. Franz Ruhn, Kronenpark, Nürnberg. — Hier: Drogerie Geinen.

Doering's Eulen-Seife. Der milde fettreiche Schaum dieser Seife verschönt die Haut, härt den Teint, beseitigt die Hauttätigkeit und übt selbst auf die empfindlichste Haut keine belästigende Reizwirkung aus. Für die Kinder eine Wohltat, für die Damen ein Bedürfnis. — Preis der Seife 40 Pfg.

# Philipp Bosch, Wildbad

empfehlte zu billigsten streng reellen festen Preisen

## Damenkleiderstoffe

in schönem und geschmackvollen Sortiment.

Waschblousenstoffe von 25 Pfg. an pr. Mtr.

## Kleiderzeuge

garantiert wasch- und luftecht. Feine

**Befirs, Satins u. Moufeline**

für Waschkleider. Ferner sämtliche Aussteuerartikel.

Uebnahme completer Ausstattungen.

Tricotagen, Cravatten, Manchetten, Kragen etc. Fro-  
tierwäsche, Wollgarn, Hosenträger, Taschentücher, Reise-,  
Schlaf- und Bügeldecken etc.



# Seinacher

## Hirschquelle

Rein natürliches Mineralwasser.

Niederlagen:  
Christof Batt,  
Christian Schmid.

Wein Lager in

# Bettbarchenten, Flaumcöper, Satin u. Drell

halte ich bestens empfohlen. — In farbigen und weißen

## Damasten, Cretonnes, Satins

stets Vorrat in anerkannt soliden Fabrikaten

# Vollständige Betten

sowie einzelne Teile werden bei mir prompt angefertigt und sichere ich hiebei nicht nur pünktlichste Mäharbeit zu, sondern auch die Verwendung reiner Qua-  
litäten in grau wie weißen Bettfedern und Flaum.

==== Von **Stoßhaar zu Matratzen** ====

von den billigsten gemischten Qualitäten bis zu der feinsten **garantiert** reinsten  
Ware stehen jederzeit gerne Muster zu Diensten.

Indem ich billigste Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch und  
zeichne hochachtend

## A. Lipps.

## Schuhwaren-Geschäft

### Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister,

Hauptstraße 117



empfehlte sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter  
**Schuhe u. Stiefel** jeder Art für Herren, Damen,  
Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winter-  
waren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turn-**  
**Schuhe, Gummigalochsen, Holzschuhe**, mit und ohne  
Fellfutter. — Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung nach Maß.  
**Reparaturen** rasch und billig.

# Cigarren, Rauch-, Kau- u. Schnupf- Tabake

 empfiehlt  
D. Treiber,  
König-Karlstr.

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

# Turnverein Wildbad.

Dienstag, den 21. Juni  
abends 8 Uhr

## Turnstunde.

Wegen des in nächster Zeit stattfindenden  
**Waldfestes** ist vollzähliges Erscheinen  
dringend notwendig.

Der Turnwart.

Den  

# Grasertrag

  
meiner Wiese habe zu **verpachten.**  
Wagner Lipps Wwe.

Den titl. Kurgästen und Einwohnern  
Wildbads empfehle ich sehr gute alte

# Roth- und Weiss-Weine

über die Straße, per Liter zu **60, 70**  
und **80 Pfennig.** Ferner vorzügliche  
**Gutedel** und **Burgunder** offen  
und in Flaschen à **Mk. 1.** — auf Wunsch  
Lieferung ins Haus.

**Fr. Kessler, Weinh.**  
Straubenberg.

# Stuttgarter Wurst-Waren

empfehlte täglich frisch

## A. Blumenthal

Hauptstraße 110.

la Emmenthaler-  
" Rahm-  
" Limburger-  
" Kräuter-  
} 

# Käse

  
empfehlte billigst **D. Treiber**  
König-Karlstraße.

Vorzügliches



# Tafel-Bier

in Flaschen, hell und dunkel, nach Pilsner  
und Münchner Brauart, empfehlte

## Café Bott.

# Königl. Kurtheater.

Montag, den 20. Juni 1904

## Der Strom.

Drama in 3 Aufzügen von Max Halbe.  
Dienstag, den 21. Juni 1904  
Zum ersten Male

# Das große Geheimnis

(Le Secret de Polichinelle.)  
Schwank in 3 Akten von Pierre Wolff.